

Laibacher Zeitung.

N^o. 108.

Freitag am 14. Mai

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai dieses Jahres den Canonicus theologus und Seminar-Rector in Agram, Lukas Petrović, zum Titular-Abte B. M. V. de Ilda allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. die siebenbürgischen Landesgerichtsräthe, Johann Joseph Mathias, Franz Albrecht und Joseph Plecker, zu Rättern des dortigen Oberlandesgerichtes, und zwar die beiden Letzteren extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Rath des Kreisgerichtes in Eger, Ignaz Musyl, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Chrudim überfetzt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt-Substituten in Graz, Ludwig Nagel, zum Kreisgerichtsrathe in Leoben ernannt.

Der Justizminister hat den Prätor II. Klasse in San Vito, Franz Freiherrn v. Bresclani, zum Prätor I. Klasse in Chioggia ernannt, den Prätor II. Klasse in Auronzo, Rajetan Maeca, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zur Prätor in San Vito überfetzt und die Prätorstelle II. Klasse in Auronzo dem Adjunkten der Prätor in Cividale, Felix Voltolina, verliehen.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjunkten in Reichnau, Friedrich Konrad, zum Rathseskretär des Kreisgerichtes in Labor ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Oberlandesgerichtes zu Spieries, Vinzenz Schwarzer, zum provisorischen Gerichtsadjunkten im Spierieser Oberlandesgerichtesprengel ernannt.

Der Handelsminister hat den Inspektor des k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Mathias Banief, zum Vaudirektor und Vorstand der Landes-Bau-Direktion für Währen ernannt.

Die Oberste Rechnungs-Kontroll-Vehörde hat den Rechnungsoffizialen der Venediger Staatsbuchhaltung, Johann Baptist Combatti, und den Rechnungsoffizialen der lombard. Staatsbuchhaltung, Achilles Rappazini, zu Rechnungsräthen der erstgenannten Staatsbuchhaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. Mai.

Der telegraphisch bereits angekündigte Artikel des „Constitutionnel“ liegt nun seinem ganzen Wortlaute nach vor und es bestätigt sich somit die Nachricht, daß Frankreich die Union der Donaufürstenthümer nicht weiter betreiben will, wenn schon, wie der „Constitutionnel“ sagt, Frankreich seine Ansichten durchaus nicht geändert habe. Indes will es einen solchen Stand der Dinge herbeigeführt wissen, der die so lebhaft von beiden Ländern gewünschte Vereinigung anbahnt und dereinst verwirklicht. Wodurch dieser Stand der Dinge herbeigeführt werden soll, sagt der Artikel nicht.

Das Adelsgesetz kam am 8. v. M. im gesetzgebenden Körper zur Verhandlung. Es ging lebhafter her, als es sonst in dieser Versammlung Sitte ist und die Gesetzesvorlage wurde stark bekämpft. Das

meiste Aufsehen hat die Rede des Abgeordneten aus dem Departement du Nord, Herrn Legrand, gemacht, der scharf und mit einschneidender Ironie sprach und am Schlusse meinte, er erwarte eine andere Krönung des Baues, Kaiserthum genannt, als durch Substitutionen und Majorate; er erwarte die rechte Krönung, welche der Kaiser selbst verheißen habe, nämlich die Freiheit! —

Die von vorne herein ziemlich ungläublichen Gerüchte von ausgedehnten Rüstungen in Belgien haben eine offizielle Anfrage von Seite Frankreichs zur Folge gehabt. Es versteht sich von selbst, daß die beruhigendsten Aufklärungen ertheilt wurden, da die unter Zurückziehung mehrerer Generale stattgefundenen Beratungen, welche jenes Gerücht veranlaßten, sich lediglich auf die Vergrößerung von Antwerpen beziehen, worüber der Kammer schon mit nächstem ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird.

Die Proclamation Lord Cannings an die Bevölkerung von Oude, welche im Parlamente zur Sprache kam, ist der unerhörteste Akt, den eine Regierung seit Jahrhunderten begangen. Die Regierung konfiszirt das ganze Land und erklärt alle Bewohner, mit Ausnahme von sechs namhaft gemachten, für despösisch. Das englische Kabinett ist dadurch zu einer Depesche an Lord Canning veranlaßt worden, in welcher sie ihre gerechte Mißbilligung ausspricht.

„Wir können nicht umhin, heißt es unter Anderem in der Depesche, Ihnen unsere Besorgung auszudrücken, daß dieses Dekret, welches die Enterbung eines Volkes ausspricht, der Wiederherstellung des Friedens beinahe unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen wird. Es dünkt uns, daß der volkshämliche Charakter des Krieges in Oude in hohem Maße der Strenge zuzuschreiben ist, mit welcher die summarische Abmachung in einem großen Theil der Provinz von Ihren Beamten durchgeführt wurde, die keine Rücksicht auf das nahmen, was die Hauptgrundbesitzer als ihr gutes Recht anzusehen gewohnt waren.“

Was auch ihre schließlichen und unenthüllten Absichten sein mögen, die Proclamation wird wie ein Akt aussehen, der die Masse des Volkes dessen beraubt, was ihm individuell am theuersten ist, während die Verdrängung ihres angeborenen Fürsten durch unsere Herrschaft natürlicher Weise alles Nationalgefühl, das sie besitzen mögen, wider uns aufgestachelt hat. Wir müssen zugeben, daß unter diesen Umständen die Feindseligkeiten in Oude mehr den Charakter eines rechtmäßigen Krieges als einer Empörung haben, und daß das Volk eher mit Rücksicht behandelt als zum Gegenstand einer Züchtigung gemacht werden sollte, deren Strenge in der Geschichte unterjochter Nationen fast beispiellos dasteht. Andere Eroberer haben, wenn es ihnen gelungen war, allen Widerstand zu brechen, einige Personen als strafwürdige Ausnahmen hingestellt und der großen Mehrheit des Volkes eine politische und edle Milde angedeihen lassen. Sie haben dagegen die Mehrheit gestraft und die Günst zur Ausnahme gemacht. Wir wünschen, daß Sie die Strenge des Konfiskationsdekretes in der Praxis mildern mögen.“

Ueber die unerwartete Ministerkrisis in Spanien erhalten wir heute die Aufklärung, daß in der Sitzung der Cortes kürzlich bei einer ganz unwichtigen Frage ein Vertrauensvotum für den von der Regierung protegirten Präsidenten Bravo Murillo abgegeben werden sollte. Mehrere Deputirte, welche zugleich Beamte sind, stimmten gegen den Antrag, und der Minister des Innern war entschlossen, diese Opponenten sämmtlich ihrer Stelle zu entsetzen, da sie wohl wußten, daß die Regierung den Antrag unterstütze, ihre Abstimmung daher eine feindselige Demonstration gegen die eigene Regierung sei, was bei der ohnehin im ganzen Lande herrschenden Aufregung unmöglich geduldet werden könne. Der Minister des Innern blieb jedoch in der Minorität und sah sich dadurch veranlaßt, sein Portefeuille nieder zu legen; einer oder der andere seiner Kollegen, namentlich der Finanzminister, dürfte wahrscheinlich bald diesem Beispiele folgen.

Oesterreich.

Wien. Während wir mit Bedauern die zahlreichen Tiroler Scheiden sehen, schreibt die „O. D. P.“, welche ungeachtet aller Warnungen nach Brasilien auswandern, vernehmen wir mit Befriedigung die Kunde, daß in Norddeutschland die Lust rege wird, nach Oesterreich zu wandern. Kolonisten aus den niedersächsischen Gegenden müssen uns ganz besonders willkommen sein, da wir bereits an dem siebenbürger Sachsengrund mit seinen blühenden Städten und Dörfern den glänzenden Beweis der Tüchtigkeit der Niedersachsen vor Augen haben. Die „Weser Ztg.“ bringt aus Hannover einen Bericht, in welchem es heißt:

„Die niedersächsische Auswanderung nach Oesterreich scheint wirklich in Gang zu kommen. Neulich wurde schon gemeldet, daß siebenzig Ostfriesen am 30. März in Prag angekommen seien, um sich in Ungarn anzusiedeln. Jetzt heißt es wieder, daß eine Gesellschaft vermöglicher Leute hier die Besitzung des Baron Orczy im Peñher Komitat angekauft habe, um sie mit unsern Landsleuten zu bevölkern. Ihre Lodung soll eine Kolonie auf dem Gut des Grafen Blome sein, der es sehr gut zu geben scheint. Der „Peiner Ztg.“ aber wird von einem Herrn aus Burgdorf geschrieben, daß er um die Mitte April hier in Hannover mit mindestens siebenzig Männern, Weibern und Kindern aus dem Oloenburg'schen zusammengetroffen sei, deren Ziel Debreczin in Ungarn gewesen sei. Die Leute waren sämmtlich frohen Muths, hatten ein großes ungarisches Edelgut mit weiten Flächen wüsten aber höchst fruchtbaren Landes angekauft, um es unter sich zu parzelliren. Es verdient die ernsteste Aufmerksamkeit nicht allein der Behörden, daß die Strömung des Auswanderns allmählig die ihr so lange vergebens gepredigte Richtung gegen Südosten anstatt gegen Westen über das Weltmeer einzuschlagen beginnt.“

Uemberg, 29. April. Zum Andenken an die wunderbare Rettung Sr. P. P. Apostol. Majestät im Jahre 1853 hat die Kommune der könlgl. Freistadt Drohobycz in Galizien die Gründung eines Unter-gymnasiums in Drohobycz aus eigenen Mitteln beschloffen und Allerhöchsten Orts um die Bewilligung gebeten, daß dasselbe den Namen „Franz Josephs-Gymnasium“ tragen dürfe.

Nachdem in Folge der dießfalls abgegebenen Dotationserklärung der genannten Lebronskalt eine mit der systemmäßigen Organisation der galizischen Staatsgymnasien gleicher Kategorie wesentlich übereinstimmende Einrichtung gesichert worden ist, hat das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die Aktivirung eines Kommunal-Untergymnasiums in Drohobycz mit dem Rechte der Oeffentlichkeit bewilligt. — Auch haben Se. P. P. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. März l. J. in huldvoller Anerkennung der loyalen Gesinnung der Stadtgemeinde Drohobycz allergnädigst zu genehmen geruht, daß das in Rede stehende Untergymnasium mit der Benennung „Franz Josephs-Gymnasium“ ausgezeichnet werde.

— In dem Befinden des seit längerer Zeit zur Herstellung seiner Gesundheit bewilligten Banus von Kroatien, Grafen Jellachich, ist den letzten Berichten zufolge noch immer keine Besserung eingetreten.

— Aus Triest wird der „Presse“ geschrieben: Man sieht hier nächstens der Ankunft der k. k. Korvette „Carolina“ entgegen, die, wenn sie keine sehr konträren Winde im mittelländischen Meere vorfindet, in 8 bis 10 Tagen hier eintreffen könnte. Den letzten Berichten nach hat die Korvette auf ihrer einjährigen Reise, und obwohl sie sich längere Zeit in den Regionen des gelben Fiebers aufhielt, nur einen Matrosen verloren. Die Offiziere, unter denen der Kommandant, Fregatten-Kapitän Coen, Graf Wimpffen, Baron Waldstätten u. a. m., kehren Alle wohlbehalten heim.

Deutschland.

— Wie verlautet, wurde in der Sitzung der Bundesversammlung am 6. d. M. die Frage einer Au-

terstützung Seitens des Bundes zu Gunsten der Mainzer Beschädigten entschieden; die Bundesversammlung bewilligte einen Unterstützungsbeitrag von 160.000 Gulden; die Summe wurde so hoch gestellt, damit auch dem Fiskus der Stadt Mainz ein Ersatz für die ihm in Folge der Pulverexplosion erwachsenen Kosten zu Theil werde. Dem Beschlusse der Bundesversammlung ist dem Vernehmen nach die ausdrückliche Erklärung beigefügt, daß der Bund den Beschädigten diesen Unterstützungsbeitrag als einen Akt öffentlicher Wohlthätigkeit, nicht aber in Gemäßheit einer Rechtsverbindlichkeit, die nicht bestche, gewähre. Die den Mainzer Beschädigten zugewendeten Mittel übersteigen noch um Einiges die mit anerkannter Liberalität aufgestellten Ansätze der Schatzungskommission.

Italienische Staaten.

Wie man jetzt erfährt, hat sich auch Rußland gegen Piemont in der „Cagliari“-Angelegenheit ausgesprochen. Der Fürst Gortschakoff erklärte dem sardinischen Abgesandten am russischen Hofe, daß ihm eine Depesche des Grafen Cavour zuschickte, der seiner Ansicht nach Neapel in seinem guten Rechte sei, daß seine Regierung jedoch eine schnelle Beilegung der ganzen Angelegenheit wünsche. Die Antwort des russischen Kabinetts soll nicht ohne großen Einfluß auf die Entscheidung des Grafen Cavour geblieben sein, die ganze Angelegenheit auf friedliche Weise zu ordnen. In Turin ist man natürlich höchst unzufrieden über den Ausgang dieser Angelegenheit, und Piemont, das sich seit dem Pariser Kongresse als eine Großmacht betrachtet, entschloß sich nur sehr ungern, dem kleinen Staate Neapel Konzessionen zu machen. Diese Geistesfreiheit trat neulich in der Depesche hervor, die Graf Cavour an das englische Ministerium sendete, um ihm, wie der englische Unterstaatssekretär des Aeußern, Herr Fitzgerald, neulich im Unterhause sagte, für seine moralische Unterstützung zu danken. „Ich danke“ — so sagt Graf Cavour — „England sehr für seine moralische Unterstützung, die es uns in der „Cagliari“-Angelegenheit zukommen läßt. Zugleich erlaube ich mir aber, auf sehr achtungsvolle Weise zu bemerken, daß wir hier glauben, daß diese moralische Unterstützung nicht den geringsten Werth hat.“ Graf Cavour selbst hat jedoch in der letzten Zeit in Paris sowohl als in London ungemein an Ansehen verloren.

Frankeich.

Paris, 5. Mai. Der „Constitutionnel“ theilt heute den Wortlaut des Arelsgesetzes nebst den vom Staatsrathe gut geheißenen Abänderungen des Prüfungsausschusses mit. Derselbe, so wie er jetzt dem gesetzgebenden Körper vorliegt, lautet:

Einzigster Artikel. Der Art. 250 des Strafgesetzbuches wird in folgender Weise abgeändert: Art. 259. Jede Person, welche öffentlich ein Kostüm, eine Uniform oder eine Dekoration, die ihr nicht gebührt, trägt, soll mit Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft werden. Mit einer Geldbuße von 500 bis 10.000 Fr. wird bestraft, wer unrechtmäßig und in der Absicht, sich eine Ehrenbezeichnung beizulegen, öffentlich einen Titel angenommen oder den Namen, der ihm durch die Zivilstands-Register beigelegt wird, gewechselt, verändert oder umgestaltet hat. Der Gerichtshof wird die Erwähnung des Urtheils am Rande authentischer Aktenstücke oder der Akten des Zivilstandes, worin der Titel unrechtmäßig angenommen oder der Name verändert ist, beschließen. In allen durch obigen Artikel vorgesehenen Fällen kann der Gerichtshof die unverkürzte oder auszugsweise Inserirung des Urtheils in die Blätter, die von ihm bezeichnet werden, beschließen, alles auf Kosten des Verurtheilten.

Der Pulverturm, welcher unweit Esqueres bei St. Omer steht, ist am 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in die Luft geflogen. Der Offizier des Depots, Herr Goffart, wurde schwer verwundet und starb bald nach dem Unglücksfalle.

Acht Personen wurden unter den Trümmern des Pulverturms begraben, davon waren fünf auf der Stelle todt, die drei anderen starben wenige Minuten nachher. Mehrer Trümmer wurden 150 Meter weit fortgeschleudert und zertrümmerten weithin die anstehenden Bäume. Die Häuser, welche in der Nähe standen, haben Dächer, Schornsteine und Fensterscheiben verloren. Die Explosion wurde in St. Omer gehört.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 4. Mai. (Schluß)

Lord John Russell spricht für die Motion, ohne irgend ein bemerkenswertes Argument vorzubringen. Mr. d'Israeli darauf: Jetzt herrscht über diese Angelegenheit zwischen ihrer Majestät Regierung und der französischen die größte Einmüthigkeit im treuesten und vollen Sinne des Wortes. Wie aber, wenn das Unterhaus jetzt die vorliegende Motion annähme? Sie würde auf den bevorstehenden Konferenzen den englischen, aber durchaus nicht den französischen Bevollmächtigten binden. Es wurde uns heute vorgeworfen, daß wir die Kraft des Pariser Traktats übernommenen Verpflichtungen Lügen gestraft haben. Man

lese die Artikel jenes Vertrages (thut es) und man wird sich von der Grundlosigkeit dieses Vorwurfs überzeugen. Die Fürstenthümer hatten über ihre innere Organisation, über nichts weiter zu verhandeln. So steht es im Traktate. Anderes haben wir nicht versprochen. Wir hier können die Aufgabe ihrer Organisation nicht im Handumdrehen lösen, können uns nicht als Divan ad hoc benehmen (Heiterkeit), müssen vor Allem alte Rechte und Traktate respektiren. Ganz so dachte der edle Lord (Russell), als er in Wien Bevollmächtigter war. Dazumal sprach er echt staatsmännisch, wie er immer thut, wenn er Depeschen schreibt. (Heiterkeit.) Damals schrieb er, er habe bisher absichtlich nicht von der Union gesprochen, weil ein Vorschlag dieser Art von der souveränen Pforte ausgehen müsse. (Beifall und Lachen.) Ferner schrieb er: „Die Fürstenthümer, zu einer Macht erhoben, würden nicht lange Vasallen der Pforte bleiben.“ (Beifall und Lachen.) Später schrieb er: „Die Souveraine Oesterreichs und Rußlands würden in der Nähe Polens und Ungarns niemals Leute dulden, die Unruhen und Aufständen Vorschub leisten könnten.“ Und endlich schrieb er auch: „Reue und Preßfreiheit würden in irgendeinem ausgedehntem Maßstabe in den Fürstenthümern nicht lange bestehen können. Es würden Unruhen entstehen und die Interventionen veranlassen, in die man sich schwerlich mit Erfolg einmischen könnte. Deshalb müsse man es erwägen, wie man daselbst Institutionen jödemer wolle, die man später aufrecht zu erhalten nicht im Stande sein würde.“ (Abermals lautes Gelächter.) Diese Zitate (fährt Mr. d'Israeli fort) waren notwendig, um zu zeigen, wie leicht sich eine Rede hält und wie Alles in Luft zerfällt, wenn man den Gegenstand genauer erwägt. Mit Reden allein — so edel sie auch sein mögen — werden wir jene 5 Millionen unabhängiger Dacier gegen ihre mächtigen Nachbarn nimmermehr schützen können und unredlich wäre nur das Eine: Hoffnungen wach zu rufen, die wir nicht wahr machen könnten. (Beifall.) Der heute gemachte Vorschlag ist der unklügste, der sich überhaupt machen ließ. Er würde die Früchte des blutigen Kampfes in Frage stellen und endlose Verwicklungen heraufbeschwören, in einem Augenblicke, wo wir mit Frankreich vollständig einverstanden sind, in einem Augenblicke, wo wir den Fürstenthümern etwas Besseres als ein phantastisches Königthum bieten können, nämlich: Hebung ihrer bürgerlichen Stellung und Förderung ihrer politischen Freiheit in einem Grade, wie sie noch kein Volk an den Donauuferu genossen hat. Würde darum das Haus im allgemeinen Interesse es vermeiden, dem vorliegenden höchst gefährlichen Antrage seine Zustimmung zu geben. (Beifall.)

Nachdem Mr. Gladstone noch als Antragsteller von seinem Rechte der Erwiderung Gebrauch gemacht hat, schreitet das Haus zur Abstimmung und verwirft die Motion mit 292 gegen 114 Stimmen. Majorität: 178.

Da es mittlerweile beinahe Mitternacht geworden ist, erklärt Mr. Kinglake, er halte es für gerathen, seine „Cagliari“-Motion hinauszuschicken, doch ersuche er den Unterstaatssekretär des Auswärtigen einzuweisen um Auskunft über das Sachverhalte der sardinischen Gefangenen.

Mr. Fitzgerald antwortet, er bedauere die notwendige Verzögerung der Debatte, zumal er der Meinung sei, daß die durch Lord Malmebury über diesen Gegenstand vor Kurzem abgegebene Erklärung allgemein befriedigt habe. (Hört, hört! der Rechten.) So viel könne er aber heute mittheilen, daß Sardinen davon befriedigt ist. Die Regierung habe nämlich im Laufe des Nachmittags eine Depesche vom Grafen Cavour empfangen, des Inhalts, daß er die Depesche Lord Malmebury's herzlich aufgenommen habe und künftig in Uebereinstimmung mit den in jener Depesche enthaltenen Andeutungen, so wie im Geiste des Pariser Protokolls vom 14. April handeln werde. (Beifall.) — Was die sardinischen Gefangenen betrifft, kann Mr. Fitzgerald keine weitere Mittheilung machen, doch spricht er seine Ueberzeugung aus, daß ein harmonisches Auftreten Englands und Sardiniens den allgemein gewünschten Erfolg nicht verfehlen werde. (Beifall.)

London, 7. Mai. Das Banket, welches dem Marschall Pelissier zu Ehren gestern Abend vom jüngeren United service Klub veranstaltet worden war, ist überaus glänzend und herzlich ausgefallen. Es wurde dieses Klubhaus der Offiziere aller Waffengattungen erst vor wenigen Monaten fertig, und was Großartigkeit der Anlage, Eleganz der Räume und Reichthum der Ausstattung betrifft, gibt es keinen Klub, der es ihm zuvorthäte. General Williams von Karls präsiante, und viele der namhaftesten Arme- und Flottenoffiziere waren erschienen dem Gast und Waffenbruder zu Ehren. Alles war im schwarzen Frack und auch die Reden hatten einen, wenn auch nicht gerade bürgerlichen, doch friedfertigen Anstrich. Der Marschall brachte einen Toast auf die „unvergängliche“ Verbrüderung der Heere und Flotten Englands und Frankreichs aus. Sir John Packington

sprach seine Ueberzeugung aus, daß der Marschall genug von London gesehen habe, um zu wissen, daß man die Gefühle des Landes nicht nach den Aeußerungen der Winkelgassen-Bevölkerung dieser ungeheuren Stadt, und auch nicht nach den taktlosen Reden von Peuten, die sich eines maßvolleren Tones befleißigen sollten, bemessen dürfe. Das seien eben Vorkommnisse, die um der unschätzbaren Freiheit willen mit in den Kauf genommen werden müssen. — General-Major Yorke ging noch einen Schritt weiter und verteidigte, unter allgemeinen Heiterkeits-Aeußerungen, die These, daß kriegerische Gedanken nie bei Generalen und Soldaten vorwiegend seien; es finde sich vielmehr die größte Kauflust unter Jenen, die sich sonderbarer Weise zu den „bürgerlichen“ Klassen zählen. Früher ein Mal sei ein Krieg zwischen England und Frankreich durch 2 Soldaten — den Herzog von Wellington und Marschall Soult — abgemacht worden, und sollte wieder ein Mal ein Mißverständniß eintreten, so überlasse man die friedliche Ausgleichung nur getrost dem Herzog von Cambridge und dem Marschall Pelissier. — Im ähnlichen Sinne wurden eine ganze Menge von Reden gehalten.

Einem Londoner Briefe der „Indépendance“ entlehnt die „Br. Ztg.“ einen Vorgang, der sich vor Kurzem im englischen Unterhause ereignet hat und allerdings geeignet wäre, in die Frage von dem Bestande des Tory-Kabinetts einiges Licht zu bringen. Die „unabhängigen“ Mitglieder des Hauses nämlich, die sich bis jetzt nicht gezählt hatten, wollten sich nun einmal überzeugen, in welcher Stärke sie sich befänden, und darnach sich eintheilen. Sie erkannten, daß ihre Zahl sich auf 101 Stimmen belaufe, eine Ziffer, von der man zugeben muß, daß ihr eine große Bedeutung zukommt, nicht nur wegen der Zerklüftung der Parteien in England und im Parlamente überhaupt, sondern auch wegen des persönlichen Verdienstes und des Einflusses, den man vielen dieser „Unabhängigen“ zuerkennt.

Unter den Beschlüssen, zu denen sie sich vereinigten, steht obenan der, nach welchem man um jeden Preis die Rückkehr Lord Palmerston's an das Staatsruder verhindern will. Ein ähnlicher Beschluß hat zwar Lord John Russell nicht getroffen, aber man sprach einen Tadel über die bisherigen liberalen Regierung aus, kam überein, künftig keiner Regierung sich anzuschließen, die nicht den Fortschritt und die Reform in ihr Programm aufnimmt, und eber die gegenwärtige Regierung zu unterstützen, als den Wbigs wieder zur Macht zu verhelfen. Endlich, um ihre Organisation zu vervollständigen, haben die „Unabhängigen“ auch ihren Eintreiber gewählt, dessen Aufgabe es ist, seine Kollegen im Augenblicke der Abstimmungen in's Haus zu schicken und sie von dem Gegenstande der schwerenden Verhandlungen schnell zu unterrichten.

Rußland.

Die russische „St. Petersburger Ztg.“ enthält eine Korrespondenz vom Lago maggiore, welche die Administration des lombardisch-venetianischen Königreichs zum Gegenstande hat. Sie ist mehr oder weniger ein Plagiat der Erwiderung, welche einer der revolutionären Chorführer Piemonts vor Kurzem einem rheinischen Blatte gab. Es wird genügen, sagt die „Br. Ztg.“, diese Quelle, aus welcher der Korrespondent des russischen Journals schöpfte, zu nennen, um uns in dem Auge eines Jeden zu rechtfertigen, wenn wir es verschmähen, uns in eine gründlichere Widerlegung seiner lügenhaften Behauptungen einzulassen. Wir wollen nur eine allgemeine Bemerkung machen. Wir übersehen das Streben nicht, das sich jetzt in Rußland geltend macht, um dieses große Reich in allen Beziehungen der Kultur auf die Stufe zu heben, auf welcher die übrigen Staaten Europa's stehen. Das Streben ist sehr lobenswerth und unser Korrespondent in St. Petersburg vergißt nie, auch die kleinste Thatsache, die von diesen Anstrengungen Zeugniß ablegt, in seinen Mittheilungen sorgfältig zu registriren. Europa erwartet ohne Ungeduld die Ergebnisse dieser großen Arbeit und verspricht sich viel davon; aber wir denken, es heißt die Regeln der Bescheidenheit sehr verletzen, wenn man in Rußland glaubt, daß man mit diesem Wollen auch schon das Recht habe, gegen andere, die seit lange der Bahn der Besitzung folgen, den Ton des Richters anzustimmen. Oesterreich kann die zivilisirte Welt zu sich und also auch ins lombardisch-venetianische Königreich einladen und überzeugt sein, daß der ehrenvolle und hohe Gast, wenn er wieder von dannen zieht, die Meinung mit sich nimmt, er sei bei einem Gebürtigen gewesen. — Und nun zum Schluß noch ein Wort. Die „St. Petersburger Zeitung“ darf an der Hand eines piemontesischen Revolutionärs ihrer Antipositiv gegen Oesterreich freien Lauf lassen, nur scheint uns, daß sie damit an Prinzipien rüttelt, auf denen das monarchische Rußland eben so gut wie Oesterreich ruht.

Dem „Osserv. Triestino“ wird über Konstantinopel von einem blutigen Treffen berichtet, das zwischen 4 Bataillonen russischer Truppen und einer weit überlegenen oscherkessischen Streitmacht bei

der strategisch hochwichtigen Position Schaffar stattgefunden und die Vernichtung der von allen Seiten von einer Uebermacht umzingelten Russen herbeigeführt haben soll. Weitere Berichte werden abzuwarten sein. Auch an anderen Orten auf der nach Georgiësk führenden Straße soll es zu wiederholten Kämpfen gekommen sein.

Griechenland.

Athen, 1. Mai. Die energischen Bestrebungen der Regierung zur Ausrottung der Räuberschaaren, dieser Geißel Griechenlands, haben abermals ein glänzendes Resultat erzielt. Der verächtigte Calambakli, seit vielen Jahren der Schrecken der Provinzen Nord-Griechenlands, wurde von den ihn verfolgenden Truppen und Bauern unweit Theben mit 4 seiner Gefährten erschlagen, ein fünfter gefangen eingebracht. Diese vor einigen Tagen hier angelangte Voischast ist überaus wichtig und dürfte von den besten Erfolgen begleitet sein, weshalb wohl auch das Kriegsministerium diese Thatfache in Form eines Bulletin's glaubte bekannt machen zu sollen. Laut offiziellen Berichten gelang es weiteren 14 Räubern, den Resten der eben ihres Chefs beraubten Bande, in die unwirthlichen Gegenden des Helikon zu entkommen, bei der überall alarmirten Bevölkerung des Landes möchte jedoch deren sukzessive Habhaftwerdung kaum zu bezweifeln sein, wenn nicht die nahe Grenze den Verfolgungen ein unwillkommenes Ziel setzt. — Die Köpfe der erschlagenen Räuber wurden nach der Hauptstadt des Bezirkes (Theben) eingeliefert, um die für jeden Kopf gesetzlich bestimmte Prämie (von 1000 bis 3000 Dr., je nach der Wichtigkeit des Räubers) den glücklichen Siegern zu sichern; weitere Prämien wurden jedoch nach neueren Nachrichten nicht gewonnen, indem die flüchtigen Räuber, von den verfolgenden Soldaten hart gedrängt, einige ihrer schwer verwundeten Gefährten tödteten und enthaupteten, um den Verfolgern den gehofften Lohn zu entziehen und vielleicht auch, um den Eifer derselben einigermaßen zu dämpfen.

Die Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel sind fortwährend noch an der Tagesordnung und sollen mit dem Beginne des Monats Mai (nach griechischer Zeltrechnung) sich verwirklichen. Zu dieser Epoche dürften auch nach neueren Bestimmungen Ihre Majestäten Athen verlassen, um eine Rundreise durch den Pelopones anzuantreten. Der im Auftrage der hiesigen türkischen Gesandtschaft nach Konstantinopel abgegangene Legationsrath Kanomenos-Bey ist gestern von dort zurückgekehrt. Ueber den Erfolg seiner Sendung verlautet noch nichts Bestimmtes, in einigen Kreisen glaubt man jedoch, daß die hohe Pforte gesonnen sei, den griechischen Konsulaten in der Türkei das Recht der Gerichtsbarkeit in Handels- und Zivil-Angelegenheiten ohne Weiteres zu entziehen.

Ostindien.

Man schreibt der „Patrie“ aus Bombay vom 9. April: „Es wird hier sehr ernstlich die Besorgniß rege, daß die Unterdrückung des Aufstandes wenigstens noch ein Jahr dauern werde. Die Einnahme von Lucknow ist keineswegs der Gnadenstoß gewesen, wie man gehofft hatte, sondern die Insurgenten halten noch in großen Korps zusammen, und wenn sie sich auch nicht mehr in einer besetzten Stadt wie Delhi oder Lucknow konzentriren können, so werden sie doch noch das Feld behaupten und selbst den Angriff unternehmen. Unter den Eingebornen, besonders in Calcutta, gibt der Glaube, die englische Regierung habe keine Truppen mehr nach Indien zu schicken und die Aufständischen brauchten daher nur den Kampf fortzusetzen, um mit Hilfe der Gesechte und des Klimas die Engländer schließlich auszurotten. Die Haltung der Insurgenten nach der Vertreibung aus Lucknow war so drohend, daß der verfolgende General Grant sich nicht vorwagte. Bei Allahabad haben die Engländer zwei Mal vergeblich versucht, ein Fort zu nehmen. Dhangara haben sie räumen müssen und ein Detachement konnte sich bei Azimbur nur mit Mühe vor den dasselbe umzingelnden Insurgenten retten. In Umballah hat sich das einzig treu gebliebene Kavallerie-Regiment des bengalischen Heeres empört und mußte entwaffnet werden. Dagegen ist Bhanji von den Engländern genommen und eine zahlreiche Insurgentenschaar geschlagen worden. — Man findet, daß in vielen Dingen die ostindische Kompagnie der Sachlage nicht gewachsen ist. Trotz der zeitigen Warnung, hat sie noch keine Kasernen für die Truppen erbauen lassen, so daß diese während der großen Hitze unter Zelten liegen müssen. Ein Theil des von England geschickten Proviant's ist unbrauchbar; so mußte z. B. eine große Menge Bier weggeschüttet werden, und doch ist Bier das gesündeste Getränk in Indien.“

„Pays“ enthält eine Mittheilung mit sehr bemerkwürdigen Nachrichten aus Indien. Es ist die Rede von einem geheimen Berichte Sir Colin Campbell's, der in dringender Weise die Zusendung

neuer Verstärkungen verlangt. Wir glauben, daß ein solches Verlangen von Seite des britischen Oberbefehlshabers in Indien nichts Auffallendes an sich haben würde und daß man von diesem Verlangen, vorausgesetzt, daß die Mittheilung des „Pays“ sich bestätigen sollte, gerade nicht auf eine Verschlimmerung in der Lage der Engländer auf dem indischen Kriegsschauplatz zu schließen braucht. Uebrigens weiß man, daß die Pariser Blätter wegen ihrer gegen England gerichteten Parteilichkeit immer mit Vorsticht aufzunehmen sind.

Afrika.

— Vom Herrn Hahn, Mitglied der Berliner Missionsgesellschaft, der mit Herrn Rath, nach dem Vorbilde Livingston's von der Südspitze Afrika's aus in nördlicher Richtung bis an den Cunenefluß vorbringen wollte, sind Berichte in der Capstadt eingetroffen, denen zufolge die wackeren Reisenden ihren Plan aufzugeben sich genöthigt gesehen hatten. Ihr Reiseplan ging dahin, von ihrer Station, Neu-Barmen, aus (liegt an der Westküste) nach dem N'Gami-See zu gehen, von dort bis an den Libebe und den Cunene vorzudringen, dessen Lauf nach Westen zu verfolgen, und auf der Rückreise einen Absteher nach Ondongo zu machen. Statt dessen sahen sie sich gezwungen, den kürzeren Weg gegen den Libebe in nordöstlicher Richtung einzuschlagen. In dieser Richtung waren sie mehrere Wochen fortgewandert, und standen nur noch fünf Tagereisen von den Ufern des Cunene entfernt, als die Möglichkeit der Weiterreise ihnen durch die Weigerung des Fürsten von Ondongo, sie mit den nöthigen Führern zu versehen, plötzlich abgeschnitten wurde. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als auf demselben Wege umzukehren, aber während sie zu diesem Zwecke ihre Ochsen anspannten, wurden sie von einer überwältigenden Eingebornen-Truppe räuberisch überfallen. Die aus etwa 30 Personen bestehende Reisegesellschaft der Missionäre, wehrte sich von Tagesanbruch bis Mittag mit großer Entschlossenheit. Froh, mit dem Leben davongekommen zu sein, erreichte sie ohne weiteren Unfall ihre Station Neu-Barmen.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 11. Mai. Diesigen Blättern zu Folge sollte Baron Seebach gestern zur Begrüßung der Herzogin von Genua nach der Villa Stresa und von da über Genf nach Paris abreisen.

Das Verfassungsfest wurde nach den Versicherungen der Journale glänzend, in Wirklichkeit aber unter ziemlich lauer Theilnahme der Bevölkerung begangen.

Mittheilungen aus Genua zu Folge war die Theiligung an der dortigen Feier auf die offiziellen Kreise beschränkt.

Turin, 11. Mai. Dem „Spero“ zu Folge soll Seitens des piemontesischen Kabinet's auf der Forderung der Herausgabe des „Cagliari“ und Befreiung der Mannschaft bestanden werden, dann erst könne die Vermittlung wegen der Entschädigung und der sonstigen Fragen Platz greifen.

Paris, 11. Mai. Der Kronprinz von Württemberg soll morgen hier eintreffen.

Paris, 12. Mai. Ein Artikel des heutigen „Moniteur“ drückt das Erstaunen über die Haltung der Türkei gegen Montenegro aus, die neue Komplikationen in einem Augenblicke hervorzurufen geeignet wäre, in welchem die Mächte das Werk des Pariser Friedensvertrages zu vollenden bestrebt sind. Die Pforte hat für ihr Vorgehen weder ein unbestreitbares Recht, noch dringende Motive. Nach den Opfern, welche gewisse Mächte für die Türkei gebracht haben, hätte sie die Existenz Montenegro's nicht angreifen sollen, das ebenfalls an Europa appellirte. Der Artikel erinnert weiter an die, Montenegro betreffenden Erklärungen des Kongresses, an die Reise Danilo's nach Paris und an die im Interesse der Humanität erfolgten Schritte Frankreich's, nur einen blutigen Zusammenstoß zu verhindern, und doch seien nach dem Ausbruche der Unruhen in den Nachbarprovinzen, tür-

kische Truppen, der Versprechungen der Pforte ungeachtet, um Montenegro konzentriert und bereit, den von den Montenegroinern okkupirten Bezirk von Orakovo zu besetzen. Dieser Angriff sei nicht gerechterweise gegen Montenegro gerichtet, wohl aber könne er eine Kollision der Waffen herbeiführen und sei ein Angriff auf den Status quo, den die Türkei zu respektiren versprochen habe. Frankreich konnte nicht indifferent bleiben. Es hat Vorstellungen in Konstantinopel gemacht und die Mächte eingeladen, den Zusammenstoß zu verhindern. England hat sofort die Ernennung von Kommissären vorgeschlagen, um mit einem türkischen Abgesandten ein Arrangement bezüglich des Territoriums auf Grundlage des Status quo zur Zeit des Pariser Kongresses herbeizuführen. Frankreich hat diesen Vorschlag angenommen und hofft das Gleiche von den übrigen Mächten. Rußland habe zu viel Interesse für Montenegro gezeigt, um seine Zustimmung zu verweigern, und es sei kein Zweifel über die Zustimmung Oesterreich's, welches im Jahre 1853 so lebhaft Vorstellungen zu Gunsten Montenegro's durch Einigungen machen ließ.

London, 11. Mai. In der gestrigen Parlaments-Sitzung kündigten Lord Shaftesbury im Oberhause und Cardwell im Unterhause ein Tadelvotum gegen das Cabinet, wegen der Mißbilligung der Proklamations Canning's an, wodurch dessen Ansehen geschwächt worden sei.

Im Unterhause stellte Lord Russell den Antrag, das Amendement des Oberhauses in Betreff der Entschädigung der Juden zu verwerfen, welcher Antrag mit 263 gegen 150 Stimmen angenommen wurde.

Russell beantragte die Zusammensetzung eines aus Mitgliedern des Ober- und Unterhauses gebildeten Konferenz-Comité's, zu welchem nach Duncombe's Antrag Herr v. Rothschild zuzuziehen wäre. Die Diskussion hierüber wurde vertagt.

Eine Konversation zwischen Malmesbury und Lord Alderley über die wegen der Telegraphenlinie mit Oesterreich eingeleiteten Unterhandlungen führte zu keinem Resultate.

London, 12. Mai. Dem heutigen „Globe“ zu Folge sollen die indischen Direktoren gestern Canning's Politik einstimmig gebilligt haben, zugleich wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Königin eine Parlamentsauflösung schwerlich gestatten dürfte. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kündigte Ellenborough an, seine Entlassung eingegeben zu haben, um das Ministerium zu halten, dieselbe sei von der Königin bereits angenommen worden. Im Unterhause verschob Cardwell die Tadelmotion auf Freitag. Fitzgerald lehnt ab, die für die Maschinenisten geforderte Entschädigungssumme anzugeben. Hr. v. Rothschild wurde mit 221 gegen 196 Stimmen in den Ausschuß für die Judenbill gewählt.

Alexandrien, 5. Mai. Die Nachricht von einem angeblichen, mißbilligenden Erlasse der Pforte an den Vizekönig wegen des Suezkanals wird dementirt. Die Reise des Vizekönigs nach Europa wird als gewiß bezeichnet; wie gerüchweise verlautet, soll er auch England zu besuchen gedenken.

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 9. April. Der Preis auf die Einlieferung Rena Sahib's wurde von 50,000 Rupien auf ein Lach erhöht. Auch im südlichen Mahrattlande wurden Preise von 10,000 Rupien auf die Einbringung von Rebellen gesetzt. Kotah wurde am 30. März vom General Roberts besetzt. Ein Fort an der Küste von Kattawar wurde am 4. April von den Briten genommen. Montgomery ist zum Zivilkommissär in Lucknow ernannt worden.

Hongkong, 30. April. Die Lage in Canton wird als nicht sehr befriedigend geschildert. In Peking soll Geneigtheit vorhanden sein, sich mit den Fremden zu verständigen.

Makta, 3. Mai. Die Flotte unter Admiral Lyons ist von Lantz zurückgekehrt und nach kurzem Aufenthalt wieder auf Kreuzung abgesetzt. Der neue Gouverneur ist am 30. April angekommen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	W i n d	W i t t e r u n g	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
11. Mai	6 Uhr Morg.	325. 7	+ 6. 4 Gr.	W. mittelm.	theilw. bewölkt	0. 61
	2 „ Nachm.	324. 31	+ 10. 7 „	W. mittelm.	bewölkt	
12. „	10 „ Abd.	323. 14	+ 9. 2 „	W. schwach	trübe	5. 27
	6 Uhr Morg.	322. 60	+ 8. 3 Gr.	SW. schwach	trübe	
13. „	2 „ Nachm.	322. 66	+ 13. 2 „	NNW. stark	bewölkt	3. 37
	10 „ Abd.	323. 13	+ 8. 7 „	SW. schwach	trübe	
13. „	6 Uhr Morg.	322. 93	+ 8. 0 Gr.	SSW. schwach	Regen	3. 37
	2 „ Nachm.	322. 54	+ 14. 2 „	ONO. schwach	bewölkt	
13. „	10 „ Abd.	323. 45	+ 8. 7 „	SO. schwach	Regen	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 10. Mai, Mittags 1 Uhr.

Die schwächeren Notierungen der Rente und der Staatspapiere übten einen ungünstigen Einfluß auf das heutige Geschäft, welches sich vorzugsweise in der Richtung der Industrie-Papiere geltend machte. — Am Schlusse ward die Stimmung günstiger. — Auch die Staats-Papiere wurden in der seit mehreren Tagen immer zunehmend, u. steigenden Tendenz aufgehoben. — Devisen viel ausgeboten, die Kurse wie gestern.

National-Anleihen zu 5%	84 1/2 - 84 1/2
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	95 - 95 1/2
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	97 1/2 - 98
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	83 1/2 - 83 1/2
deto " 4 1/2%	73 1/2 - 73 1/2
deto " 4%	65 1/2 - 65 1/2
deto " 3%	49 1/2 - 50
deto " 2 1/2%	41 1/2 - 42
deto " 1%	16 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rück. " 5%	97
Erdenburger do do " 5%	96
Peßher do do " 4%	96
Mailänder do do " 4%	95
Grundentl. Oblig. M. Dsch. " 5%	90 - 90 1/2
deto Ungarn " 5%	81 1/2 - 81 1/2
deto Temesch. Ban., Kroat. and Slav. zu 5%	80 1/2 - 80 1/2
deto Galizien " 5%	80 1/2 - 80 1/2
deto Siebenb. " 5%	80 - 80 1/2
deto der übrigen Kreisl. zu 5%	84 - 86
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	64 - 64 1/2
Pettrier-Anleihen v. J. 1833	312 - 314
deto " 1839	129 1/2 - 129 1/2
deto " 1854 zu 4%	169 1/2 - 169 1/2
Geme. Deutscheine	15 1/2 - 15 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Pfand. Oblig. zu 5%	87 - 87 1/2
Gloggnitzer do do " 5%	80 1/2 - 81
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 - 87
Kloyd do do (in Silber) " 5%	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Krants pr. Stück	109 - 110
Aktien der Nationalbank	975 - 976
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
10jährige	93 1/2 - 93 1/2
5jährige	90 1/2 - 90 1/2
verlosbare	86 1/2 - 86 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	242 1/2 - 242 1/2
N. Venet. Gekempte-Ges.	114 1/2 - 114 1/2
Prämien-Lose do do	104 1/2 - 105
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	85 - 85 1/2
Aktien der Nordbahn	173 1/2
Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Krants	275 1/2 - 276
Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 1/2 - 100 1/2
Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	91 1/2 - 92
Eisenbahn	100 - 100 1/2
Lomb. Venet. Eisenbahn	246 - 247
Kaiser Franz Josef Orientbahn	188 - 188 1/2
Triester Lose	110 1/2 - 111
Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft	544 - 546
Donau-Dampfschiff-Fahrts-Lose	101 1/2 - 101 1/2
des Kloyd	372 - 375
der Peßher Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
Wiener Dampfm.-Gesellschaft	68 - 70
Kreib. Tyrol. Eisenb. u. Gmiff.	19 - 20
deto u. Gmiff m. Priorit.	29 - 30
Asterhazy 40 fl. Lose	82 1/2 - 82 1/2
Salm 40 " "	42 1/2 - 42 1/2
Walffy 40 " "	38 1/2 - 38 1/2
Glary 40 " "	37 1/2 - 37 1/2
St. Genoid 40 " "	39 1/2 - 39 1/2
Wimbischgrätz 20 " "	25 1/2 - 25 1/2
Waldheim 20 " "	27 1/2 - 27 1/2
K. Gleyich 10 " "	15 - 15 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 12. Mai 1858.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	83 1/16
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	84 1/16
deto " " " " " " " " " "	65 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	109 3/4
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn	84 1/16
" " " " " " " " " "	80 1/2
" " " " " " " " " "	80 1/8
" " " " " " " " " "	80 3/4

Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	84 fl. in G.M.
Bank-Aktien pr. Stück	975 1/2 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	242 3/4 fl. in G.M.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	279 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	17 0 fl. in G.M.
Orientbahn	188 7/8
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	104 7/8 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 12. Mai 1858.

Angsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	105 3/4	Wio.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ber. einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77 1/4 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	105 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.17	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	105 1/8	2 Monat.
Marzelle, für 30 Franc, Guld.	123 1/4 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 3/8	2 Monat.
Venedig, für 300 Dester. Lire, Guld.	104 3/4	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	262	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Guld. Para	464 1 2 31 T. Sicht.	
u. k. veltw. Münz-Dufaten, Agio	7 3/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 11. Mai 1858.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dufaten Agio	7 7/8	8
die. Rand- do.	7 5/8	7 3/4
Gold al marco	7 1/4	—
R. Kronen	14.10	—
Napoleon's'er	8.16	8.17
Souverain's'er	14.14	—
Friedrich's'er	8.43	—
Leni's'er	8.26	—
Engl. Sovereign's	10.19	—
Russische Imperiale	8.26	8.27
Silber-Agio	105 5/5	105 7/8
Coupons	105 3/4	106
Thaler Preussisch-Curant	1.33	1.33 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 12. Mai 1858:

81. 12. 24. 56. 62.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 22. Mai 1858 abgehalten werden.

In Wien am 12. Mai 1858:

62. 26. 44. 15. 36.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 22. Mai 1858 abgehalten werden.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 12. Mai 1858

Hr. Ceconi, Handelsmann, von Triest. — Hr. Cohn, Handelsmann, von Warasdin. — Hr. Gordone, Handelsmann, von Bergamo. — Hr. Albrecht, Handelsmann, und — Hr. Holland, engl. Rentier, von Wien. — Hr. v. V. rres-Pereß, Majors. Gemalin, von Pavia.

3. 805. (3)

Annonce.

Der ergebent Gesertigte empfiehlt sich dem P. T. Publikum mit der Anfertigung aller Gattungen Herren-Kleider nach den neuesten Journalen und in jeder beliebigen Form und bürgt für solide und prompte Bedienung.

Josef Schidan,

Herrenkleidmacher, am alten Markte
G. Nr. 163 in Laibach.

3. 236. a (1) ad Nr. 866. Pr.
Konkurs-Kundmachung.

Zur provisorischen Besetzung einer bei der k. k. kroatisch-slavonischen Statthalterei zeitweilig in Erledigung gekommenen Statthalterei-Kozipistenstelle, in der Gehaltsstufe von 700 fl., wird hiemit der Konkurs mit der Bewerbungsfrist bis Ende Mai l. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege innerhalb der obigen Frist bei dem kroatisch-slavonischen Statthalterei-Präsidium einzubringen.

Agram am 4. Mai 1858.

Vom k. k. kroatisch-slavonischen Statthalterei-Präsidium.

3. 785. (3) Nr. 107.
Kundmachung.

Von dem Gemeindeamte Karnervellach wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: Es sei mit dem Erlasse der hohen k. k. Landesregierung vom 15. April d. J., 3. 6638, und Verordnung des löblichen k. k. Bezirksamtes Kronau ddo. 4. Mai d. J., Nr. 873, der Aufbau einer neuen Pfarrschule in der hierortigen Gemeinde, auf Grundlage des von dem löbl. k. k. Bezirksbauamte Krainburg gelieferten Bauplanes, im adjustirten Kostenüberschlage von 3143 fl. 38 kr., bewilliget worden.

Wegen Herstellung derselben wird eine Mi-nuendo-Lizitation den 7. Juni 1858, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der diesortigen Gemeindeamts-Kanzlei mit dem Anhange angeordnet, daß der Ersteher dieser Baulichkeit das 10Pronz. Badium von dem Fiskalpreise zu Handen der Gemeindevorstellung zu erlegen, und den Schulbau nach der bekannt gemachten Ratifikation des diesfälligen Lizitations-Protokolls ungesäumt zu beginnen hat.

Der bezügliche Plan, Kostenüberschlag und die nähern Lizitationsbedingungen können täglich bei dem Gemeindeamte während den Amtsstunden eingesehen werden.

Gemeindeamt Karnervellach am 7. Mai 1858.

3 837. (1)

Bekanntmachung.

Die Niederlage des **Knapponschauer Bleies** befindet sich im Hause des Unterzeichneten, wo dasselbe stets vorräthig und sowohl in einzelnen Blöcken, als auch in Parthien zu den billigsten Preisen abgegeben wird.

Primus Hudovernig.

3. 803. (3)

Wirutsch-Wagen mit Vordach

ist billig zu verkaufen. Zu besehen in der Herrngasse Haus-Nr. 208. Anfrage im ersten Stock vorderer Seite.

3. 20. (19)

MOLL'S

Seidlitz-Pulver

(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. 12 kr. (G. M.).)

DORSCH-LEBERTHRAN-OEL

von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Niederland
(in Originalbouteillen sammt Gebrauchs-Anweisung à 2 fl. und 1 fl. (G.M.))

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke „zum goldenen Hirsch“ der Frau Elise Mayer.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten etc.

Jede Schachtel, so wie jede Gebrauchs-Anweisung ist, zum Unterschiede der vielfältigen Surrogate, mit Siegel und Namensunterschrift von **M. Moll** versehen, worauf beim Kauf genau Rücksicht zu nehmen.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis**. Es heilt die veraltetsten **Sicht- und rheumatischen** Leiden, so wie chronische **Hautausschläge**.